

# DoXCensus: «Ein Mitglied der SP kann selbstständig erwerbende Ärzte nicht vertreten»

Wir haben ganz vorsichtig gefragt und haben uns schon unsere Gedanken zum möglichen Echo gemacht. Es kam dann etwas deutlicher als erwartet. Ob wir ein selektives Leserpublikum haben oder ob auf unsere Umfrage nur jene selektiv geantwortet haben, die sich ganz besonders ärgern über unseren Präsidenten, seine politischen Ambitionen und die Weigerung, sich für das eine oder das andere zu entscheiden? Wir wissen es nicht. Tatsache ist, dass eine Mehrheit der antwortenden Kolleginnen und Kollegen (die natürlich keine repräsentative Stichprobe darstellen) sich ziemlich schwertut mit der Vorstellung, dass unser Kollege Jacques de Haller gleichzeitig für die Sozialdemokratische Partei im Nationalrat politisiert und an der Spitze der FMH die Ärzte vertritt. Eine grosse Mehrheit spricht sich jedenfalls dafür aus, dass er nach einer eventuellen Wahl in den Nationalrat das Amt als FMH-Präsident abgibt. Immerhin gibt es eine starke Minderheit, die für Toleranz eintritt und sich wünscht, die Kollegen würden Ärzte, die sich politisch betätigen, grundsätzlich unterstützen – unabhängig von ihrem Parteibuch.

## Kommentare ...

### ... der dezidierten Gegner

«Ja, von mir aus kann er kandidieren. Als Nationalrat akzeptiere ich ihn aber nur, wenn er umgehend als FMH-Präsident zurücktritt. Das wäre ein echter Gewinn für uns Ärzte!»

«Als Vertreter einer Partei, die die Überwindung des Kapitalismus im Parteiprogramm führt, wäre Kollege de Haller für mich als FMH-Präsident nicht tragbar.»

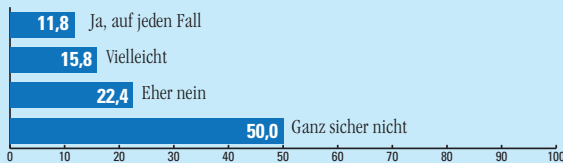
«Von der politischen Neutralität des grossen Vorsitzenden haben wir schon bei der Waffenabschaffungsinitiative eine Kostprobe bekommen. Wie die Delegiertenversammlung manipuliert wurde, ist unklar; sicher war aber die Mehrzahl der Schweizer Ärztinnen und Ärzte nicht gleicher Meinung wie die FMH-Spitze, die flott die linken Parteien vertrat.»

«Ich freue mich schon auf die Ausmarchung der FMH-Parole zur Einheitskrankenkasse. Wird JdH es auch hier (wie bei der Waffenabschaffungsinitiative) schaffen, die FMH zum Steigbügelhalter der SP-Politik zu degradieren?»

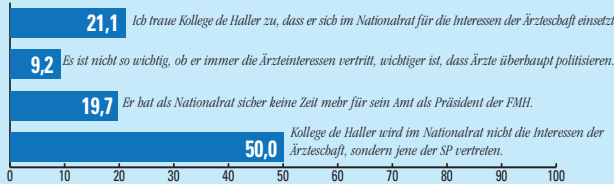
«Wenn man die Ereignisse an der Ärztekammer Ende Mai in Biel analysiert, bekommt man einen Vorgeschmack auf die Zukunft der politischen Kultur in der FMH: Der Entscheid, eine Urabstimmung über die Managed-Care-Vorlage durchzuführen, wurde nach dem Mittagessen rasch wieder versenkt, weil der das politische Credo des ZV und speziell von JdH gefährdet hätte (das tumbe Fussvolk hätte ja falsch abstimmen können).»

### Und so lautete das Ergebnis unserer DoXCensus-Umfrage:

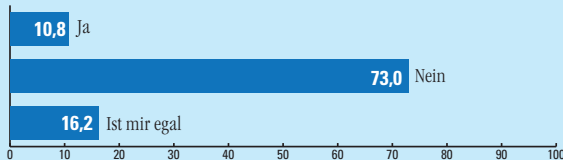
**Frage 1: Würden Sie (oder werden Sie) Herrn Kollegen de Haller in den Nationalrat wählen, wenn Sie (bzw. sofern Sie) im Kanton Bern wohnen (würden)?**



**Frage 2: Jacques de Haller, Präsident und Nationalrat? Was halten Sie davon?**



**Frage 3: Soll Kollege Jacques de Haller nach einer allfälligen Wahl in den Nationalrat weiterhin Präsident der FMH bleiben?**



«Soll die FMH das Trittbrett für den Polit Ehrgeiz des Präsidenten sein? Vielen Dank! Soll er doch für die SP politisieren, aber bitte nicht als FMH-Präsident gewissermassen im Namen der Ärzteschaft.»

«Ich habe absolut keine Lust, mich künftig via FMH-Parole für die Linke einzusetzen. Erste Kostprobe dürfte ja wohl die Einheitskrankenkasse sein.»

«Ich sehe keine Notwendigkeit, die FMH ins SP-Programm einzubeziehen. Die Überwindung des Kapitalismus kann ja kaum das Ziel der FMH sein; wie sieht unser FMH-Präsident diesen Spagat?»

«Es ist zwar wichtig, dass auch Ärzte politisieren und sich für die Interessen der Patienten und des Berufsstandes einsetzen (allerdings sollen sie sich auch in anderen politischen Bereichen einsetzen!). J. de Haller hat nach meiner Ansicht bisher bewiesen, dass er auch als FMH-Präsident seinen eigenen Ideen zum Durchbruch verhelfen will, nicht denjenigen der Ärzteschaft. Er scheint auch der Ansicht zu sein, dass ein «normaler» Arzt der SP angehört.»

«Ob und wie Kollege de Haller als SP-Vertreter politisiert, ist seine resp. die Sache seiner Partei. Als Arzt kann er sehr wohl eine von der offiziellen FMH abweichende Stellung vertreten, aber als deren Präsident wird es fast sicher zu Kollisionen divergierender Meinungen kommen. Seine bisherigen Aktionen waren m.E. bereits sehr stark von persönlichen Präferenzen

geprägt und nicht immer im Interesse der FMH. Ich wünschte mir einen Vertreter, der die FMH und nicht irgendwelche Parteiinteressen vertritt. Sonst muss er das eine oder andere Amt abgeben.»

«Kollege de Haller verfolgt seine eigenen politischen Ambitionen und benutzt das Amt des Präsidenten der Ärzteschaft für diesen Zweck. Sofortige Absetzung wäre die beste Antwort.»

### ... der Zweifler

«Da JdH schon früher in der Presse mitgeteilt hat, dass er einen FMH-Job über 100% habe, ist es schwer, sich vorzustellen, wie er noch ein Nationalratsmandat verkraften will. So ein Übermensch ist er kaum.»

«Wahrscheinlich wird das Berner Stimmvolk uns die Entscheidung abnehmen, ob de Haller gleichzeitig NR und FMH-Präsident sein kann. Ich zweifle sehr an seinen Wahlchancen.»

«Ein FMH-Präsident sollte neutral sein. Vizepräsidenten kann ich mir als Parteipolitiker eher vorstellen. Vorschlag: de Haller tritt als Präsident ins zweite Glied zurück, falls er (was zu bezweifeln ist) in den NR gewählt wird.»

«Es wäre sowieso Zeit für den Wechsel an der Spitze der FMH – ich würde mir einen rechtsliberalen Präsidenten wünschen, der noch mehr die Interessen der Grundversorger (Tarmed, Labor, DMA/SD etc.) vertritt.»

«Das Parteibuch darf keine Rolle spielen, alle gehören zur FMH. Ob aber ein bereits jetzt am Anschlag für die Ärzteschaft chrapfender de Haller auch noch Zeit für ein seriös ausgeübtes NR-Mandat hätte, ist zu bezweifeln.»

«Falls de Haller in den Nationalrat gewählt werden sollte, muss er zurücktreten oder sich mit einem Vizepräsidium begnügen. Wäre ja nicht schlecht: zwei FMH-Vizepräsidenten im NR, einer SP und einer FDP.»

«JdH müsste nach einer allfälligen Wahl, was ich mir nicht vorstellen kann, sein Mandat durch die Ärzteschaft neu und demokratisch bestätigen lassen. Seine damalige Wahl erfolgte unter anderen Vorzeichen. Aus meiner Sicht kann ein Mitglied der Lohnempfangerpartei SP die selbstständig erwerbenden Ärzte nicht vertreten, da die Allianzen beim Gewerbeverband und den bürgerlichen Parteien geschmiedet werden müssen.»

«Ich hätte nichts dagegen, wenn er bleibt. Ob ein halbwegs grundversorgerfreundlicher Nachfolger zu finden sein wird, ist sehr fraglich.»

### ... der Befürworter

«Ich begrüsse die Vertretung der Ärzteschaft im Parlament sehr, ungeachtet der Partei. Als Präsident müsste Jacques de Haller aber sicher zurücktreten und sich das Vizepräsidium mit Ignazio Cassis teilen, der ja für die FDP im Nationalrat sitzt. Politische Toleranz steht auch der Ärzteschaft an. Es ist gut, wenn sich Kollegen engagieren.»

«Das Parteibuch ist egal. Wichtig ist, dass wir Ärzte in der Politik haben, die sich für uns einsetzen.»

«Aufgrund meiner standespolitischen Tätigkeit kenne ich JdH seit vielen Jahren. Er kennt unsere Probleme, und er kann zuhören. Wenn JdH uns im Parlament vertreten will, können wir nur dankend annehmen. Wir sind seit Jahrzehnten im Parlament fatal unterbesetzt, und wenn ein Kollege sich der Wahl stellt, dann sollten wir ihn geschlossen und überzeugt unterstützen, erst recht wenn es sich um unseren Verbandspräsidenten handelt. SP hin oder her – die SP ist ja schliesslich keine extremistische Partei! Ich halte es für wichtig, dass die Interessen der Ärzte prominent in der Politik vertreten sind. Ich denke, die Angriffe auf de Haller sind hauptsächlich gegen sein Engagement bei der SP gerichtet.»

«Wenn de Haller es als Präsident der FMH gut macht, warum sollte er es nicht auch als Nationalrat?»